

Regionale Kooperationen wie die ISA haben für die Stärkung der chinesisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen eine große Bedeutung

Ein Interview mit Jens Hildebrandt, Deutsche Handelskammer in China, 23.07.2020

Schneller als in anderen Ländern ist die Industrieproduktion in China nach dem Corona-Lockdown wieder angelaufen. Im zweiten Quartal lag die Wirtschaftsleistung um 3,2 Prozent über dem Vorjahreswert, der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe stieg im Juni um 0,5 auf 51,2 Punkte. In einer aktuellen Wachstumsprognose der Weltbank wird für das Gesamtjahr 2020 immerhin ein Plus von einem Prozent vorausgesagt, während die Wirtschaftsleistung andernorts einbricht.

Mit Jens Hildebrandt, der seit vielen Jahren in China lebt, und als Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Beijing und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Handelskammer (AHK) für Nordchina, direkten Einblick in die Veränderungen des chinesischen Marktes hat, haben wir ein Gespräch zur aktuellen Entwicklung geführt.

Q: Die chinesische Wirtschaft nimmt wieder Fahrt auf. Wie kommen deutsche Unternehmen derzeit in China zurecht? Was läuft wieder rund und wo gibt es noch Schwierigkeiten?

A: Die deutsche Handelskammer in China hat während der Corona- Zeit die deutschen Unternehmen vor Ort bereits dreimal zu ihrer Lage befragt, nämlich im Februar, im April und im Juni. Schon im April hat sich abgezeichnet, dass die Lage für die deutschen Unternehmen sich zunehmend stabilisiert. Im Bereich Produktion und Personalkapazitäten läuft es wieder fast normal. Probleme sehen die deutschen Unternehmen aber noch bei der Nachfrage, die sowohl in China als auch global schwächelt, sowie in den derzeitigen internationalen Reiserestriktionen. Immerhin 60 % der deutschen Unternehmen in China gehen davon aus, dass sich die Nachfrage bis Ende des Jahres erholen wird, 40 % denken dies nicht. Die Stimmung ist insofern gemischt. Das zweite Quartal ist geschäftlich für viele überraschend gut gelaufen, dennoch fehlt es an stabilem Vertrauen für den Rest des Jahres.

Q: Gibt es auffallende branchenspezifische Entwicklungen?

A: Ja. Vor allem die Autobranche hat sich auf dem chinesischen Markt in den letzten Monaten gut entwickelt. Im Jahresvergleich ist der Absatz über 11 % gestiegen. Deutsche Unternehmen haben davon sehr profitiert. VW zum Beispiel hat in China mittlerweile einen Marktanteil von 20 %, aber auch die anderen deutschen Automobilbauer haben sich gut entwickelt.

Q: China hat viele Maßnahmen ergriffen, um angesichts der Corona-Krise die chinesische Wirtschaft zu stärken. Welche Maßnahmen und Förderungen sind auch für deutsche Unternehmen in China geeignet, um davon zu profitieren?

A: China hat, anders als Deutschland und andere europäische Staaten, kein Milliarden-Konjunkturprogramm aufgelegt und keinen Schutzschirm aufgespannt. China hat aber auf die Krise kraftvoll reagiert, zum einen fiskalpolitisch in Form von Liquiditätshilfen für seine Staatsunternehmen, aber auch für KMU's. Zum anderen wurde versucht, die Kosten für die Unternehmen zu reduzieren – etwa durch

Erstattung oder Reduzierung von Sozialabgaben, die teilweise sogar auf null zurückgefahren worden sind, teilweise auch durch den Erlass von Mieten und durch die Senkung der Stromkosten. Diese Kostenreduzierungen haben sich flächendeckend positiv auf die Unternehmen ausgewirkt, natürlich auch für ausländische Unternehmen. Darüber hinaus hat China vor allem in Infrastrukturprojekte, darunter viel im Hightech-Bereich investiert, um die Konjunktur anzukurbeln. Die deutschen Unternehmen, zum Beispiel die Baumaschinenhersteller, konnte davon vor allem im zweiten Quartal profitieren.

Q: Auf der letzten Fachkonferenz der ISA haben die Wirtschaftsförderer der deutschen ISA-Mitgliedstädte vorgeschlagen, im Rahmen der ISA eine projektbezogene Zusammenarbeit zu spezifischen Themen zwischen einzelnen deutschen und chinesischen Mitgliedstädten zu organisieren, so dass die jeweiligen deutschen und chinesischen Städte ihre Stärken zueinander bringen können. Als Beispiel solcher spezifischen Kooperationen wurden seitens der Wirtschaftsförderer die Bereiche Healthcare, Automotive und Smart Cities genannt. Wie finden Sie diese Idee? Gibt es Bereiche und Branchen, die sich aus Ihrer Sicht für solche Kooperationen besonders eignen?

A: Die genannten Bereiche sind in der Tat für die Zukunft besonders interessant. Ganz wichtig ist mir die folgende Feststellung: Das Interesse an der Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft hat sich seitens der chinesischen Wirtschaft definitiv nicht geändert. Gerade in Bezug auf das Upgrading der chinesischen Wirtschaft war und ist Deutschland, und hier insbesondere der deutsche Maschinen- und Anlagenbau, von großer Bedeutung. Auch im Bereich des „Industrial Internet“ ist Deutschland für China ein guter und interessanter Partner. Unter dem Thema „Industrial Internet“ lassen sich dann auch Bereiche wie "Smart Cities", "Smart Grids" und "Digitalisierung von Fabriken" gemeinsam gestalten. Insofern ist die ISA mit ihren Ideen auf einem guten Weg.

Q: Für deutsche Unternehmen ist es existenziell, geeignete chinesische Fach- und Führungskräfte zu finden und auch zu halten. Auf welche Herausforderungen sollten sie sich bei ihrer Suche einstellen, was würden Sie ihnen raten?

A: Der Kampf um die besten Köpfe ist innerhalb Chinas seit Jahren härter geworden. In den letzten fünf Jahren haben es viele chinesische Unternehmen geschafft, ein eigenes Marken-Branding und einen eigenen Marktwert zu entwickeln. Das hat zur Folge, dass innerhalb Chinas der Wettbewerb um gute Fachkräfte noch stärker geworden ist. Gerade im Bereich von neuen Technologien ist es nicht einfach, chinesische Fach- und Führungskräfte zu finden. Chinesische Unternehmen zahlen mittlerweile genauso viel wie ausländische Firmen. Unser Rat ist, dass die deutschen Unternehmen sich frühzeitig an junge Leute wenden und Kontakt mit ihnen suchen, dass sie Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen eingehen und an der Stärkung ihres „Employer-Brandings“ arbeiten, indem sie zeigen: "Wir als deutsche Unternehmen in China sind innovativ, kreativ und attraktive Arbeitgeber". Dazu gehört auch, chinesische Führungskräfte gut auszubilden und fortzubilden, sie von Zeit zu Zeit nach Deutschland zu holen, sie gut zu integrieren und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten sowie Karrierechancen zu eröffnen. Wir halten es aber

weiterhin für wichtig, auch Expats in China zu haben. Letztlich kommt es auf die gute Mischung beim Führungspersonal an.

Q: Wie kommen die deutschen Unternehmen in China mit dem Einreisestop für deutsche Fachkräfte zurecht?

A: Mit dem Einreisestop vom 26. März wurden die Grenzen coronabedingt geschlossen. Schwierig ist insbesondere, dass auch derzeit gültige Visa von deutschen Mitarbeitern, die sich am 26. März außerhalb Chinas befanden, für ungültig erklärt wurden. Das betrifft Deutsche, die in China ihre Familien und einen Arbeitsvertrag haben. Die Auslandshandelskammer hat mithilfe von Charterflügen in einem Fast Track-Verfahren bisher 2000 Familienangehörige und Fachkräfte nach China zurückbringen können. Dies ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die deutsche Wirtschaft erwartet, dass die Restriktionen hinsichtlich der Einreise deutscher Ingenieure, die beispielsweise zur Reparatur und Wartung von Anlagen in China gebraucht werden, noch bis Ende des Jahres anhalten werden. Über 5000 deutsche Unternehmen sind in China ansässig. Aber sehr viel mehr deutsche Unternehmen betreiben ihr Geschäft mit China von Deutschland aus. Wie sie mit den Reisebeschränkungen zurechtkommen, wissen wir zur Zeit nicht. Deshalb wollen wir zusammen mit dem IHK-Netzwerk in Deutschland dazu eine Umfrage durchführen.

Q: Wollen Sie noch etwas zur ISA anmerken?

A: Es ist gut und wichtig, dass es auch in Krisenzeiten auf lokaler und regionaler Ebene aktive Kooperationen zwischen China und Deutschland gibt. Das stärkt die deutsch-chinesische Wirtschaftszusammenarbeit. Lassen Sie sich nicht davon abschrecken, dass im Moment direkte Kontakte und persönliche Treffen nicht möglich sind! Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.